

Taunus-Zeitung.

Kreis-Zeitung für den Kreis Königstein im Taunus.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn

Anzeiger für Ehlhalten,
Falkensteiner Anzeiger

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Erstausgabe am Montag, 5. Dezember, 1920. Preis: 2.75 Mk. monatlich. Anzeigen: Die 41 mm breite Zeile 60 Pfennig für amtliche und auswärtige Anzeigen, 50 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 36 mm breite Reklame-Zeile 175 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Brief-Anschreiben und Anzeigengebühren 40 Pfennig. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unendlicher Anzeigen in

Montag

6

Dezember

langen Zwischenräumen entsprechender Nachschub. Jede Nachschub-Bestellung wird durch die Redaktion der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Sonntag 24.00 Mark. Anzeigen-Aufnahme: Größere Anzeigen müssen am Tage vorher, kleinere bis aller- spätestens 1/2 Uhr vormittags an den Erscheinungstagen in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmten Stellen wird nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 191 · 1920

Verantwortlich: Schriftföhrer, Druck und Verlag:
H. Meindorf, Königstein im Taunus.
Verlagsdruckerei: Frankfurt (Main) 8987

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Telephon 44.

44. Jahrgang

Politische Rundschau.

Die Beamtenbefolgung.

Der Hauptausschuß des Reichstages hat einstimmig einen Antrag der Regierungsparteien angenommen, daß in Ortsklasse A 150 Prozent Feuerungszuschläge zu den Rinderzuschlägen gezahlt werden sollen, in Ortsklasse B 12 Prozent, in Ortsklasse C 100 Prozent und in den Ortsklassen D und E 75 Prozent.

Auflösung der Landwirtschaftskammern in Sicht

Im verstärkten Landwirtschaftsausschuß der Preussischen Landesversammlung wurde am Donnerstag Abend der Antrag Stiering-Dominicus über die Veränderung der Landwirtschaftskammergesetze in seinen sämtlichen Paragraphen angenommen. Damit ist der Landwirtschaftsminister befugt, die bestehenden Landwirtschaftskammern aufzulösen und Neuwahlen auf Grund eines neuen Wahlmodus auszusprechen.

Lehen statt Eigentum.

Essen (Ruhr), 5. Dez. (Wolff.) Die 14er Kommission des Reichswirtschaftsrates arbeitete drei Tage in Essen. Im Laufe der Verhandlungen wurde ein neuer grundsätzlicher Vorschlag zur Erörterung gestellt, der die Eigentumsverhältnisse auf eine neue Grundlage stellt. Die Auswirkungen dieses Gedankens, der auf dem Prinzip des Lehen beruht, erschienen so weittragend, daß eine wissenschaftliche Durcharbeitung als unerlässlich angesehen wurde. Die Beratungen wurden demgemäß ausgesetzt und sollen nach Abschluß der Vorarbeiten unverzüglich wieder aufgenommen werden.

Zur Note über die oberschlesische Abstimmung.

Berlin, 5. Dez. Die Note Lloyd Georges über die Abstimmung in Oberschlesien ist, wie eine halbamtliche Meldung mitgeteilt hat, gestern im Schoße der Reichsregierung erörtert worden. Es war von vornherein anzunehmen, daß dabei im wesentlichen Übereinstimmung in der Beurteilung des Vorschlages der Alliierten zutage treten werde. Das Kabinett als solches hat jedoch noch nicht formell zu der Note Stellung genommen, sondern es für zweckmäßig gehalten, dem Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten vor seiner endgültigen Entscheidung Gelegenheit zur Äußerung zu geben.

Berlin, 5. Dez. Aus parlamentarischen Kreisen erfährt der „Vorwärts“, daß alle Parteien des Reichstags den Vorschlag der Entente wegen der Abstimmung der

heimatstreuen Oberschlesier in Köln abzulehnen und mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen willens sind.

Benthen, 5. Dez. (Wolff.) Amtlich wird mitgeteilt, daß der Teilaustausch der Eisenbahnen im oberschlesischen Industriebezirk zusammengebrochen ist. Die Arbeit wurde überall wieder aufgenommen.

Die Hohenzollern in Holland.

Eine Debatte im holländischen Parlament.

Den Amsterdamer Blättern zufolge kam es in der holländischen Zweiten Kammer zu einer kurzen Debatte über die Stellung des vormaligen deutschen Kronprinzen. Das kommunistische Mitglied der Kammer v. Ravenstein erklärte, die Anwesenheit des Kronprinzen in den Niederlanden würde früher oder später unangenehme Folgen für die niederländische Regierung und die Niederlande haben. In Deutschland sei eine sehr starke reaktionäre monarchistische Bewegung. Er sei davon überzeugt, daß der Kronprinz damit in Verbindung stehe. Minister Ruys de Beerenbrouck erklärte, die Regierung hätte es viel lieber gesehen, wenn die Hohenzollern nicht nach den Niederlanden gekommen wären. Sie sei aber davon überzeugt, daß der vormalige Kronprinz mit der ihm verliehenen Gastfreiheit seinen Mißbrauch treiben werde. Beide fürstlichen Flüchtlinge hätten bisher eine korrekte Haltung gezeigt. Wenn in dieser Haltung eine Veränderung eintreten sollte, würde die Regierung ihre Pflicht zu tun wissen. Er sei überzeugt, daß zwischen dem Kronprinzen und einer bestimmten Partei in Deutschland keine Verbindung bestehe. Er sei nicht in der Lage, öffentlich mitzuteilen, welche Maßnahmen die Regierung mit Bezug auf die Kontrolle des vormaligen deutschen Kaisers und des Kronprinzen getroffen habe.

Eine Weihnachtsgabe des Papstes.

Rom, 4. Dez. Der Heilige Vater richtete eine Enzyklika, datiert vom 1. Dezember, an den Episkopat der ganzen Welt, in der er um Beiträge für die nothleidenden Kinder aller am Weltkriege beteiligten Nationen bittet. Zunächst erinnert er an seinen Appell von vergangenen Weihnachten zugunsten der hilfsbedürftigen Kinder Mitteleuropas, dem die katholische Welt bereitwillig Folge leistete. Leider sei das Elend nach Kriegsende nicht gewichen. Viele verlassene Kinder hängen, um Liebe flehend, ihre Hände empor. Daher habe er sich entschlossen, einen erneuten Aufruf zu erlassen, mit dem er besonders die reichen Kinder bittet, ihn in seinem Caritaswerk zu unterstützen. Der Papst hofft, zu Weihnach-

ten bereits Hilfe spenden zu können und stiftete selbst 100 000 Lire.

Zum Wiederaufbau in Nordfrankreich.

Laut „Vorwärts“ fand in Hamburg eine Tagung des Gesamtvorstandes der Bauarbeiterinternationale statt, in deren Mittelpunkt das Problem des Wiederaufbaues in Nordfrankreich stand. Die deutschen und französischen Bauarbeiter nahmen in allen Fragen eine übereinstimmende Haltung ein und beschloßen eine gemeinsame Aktion zu unternehmen.

Preissturz in England.

Aus London wird gemeldet, daß die Preisbeschränkungen für die englische Kohlenausfuhr aufgehoben sind. Der augenscheinliche Grund hierfür ist der, daß Frankreich in letzter Zeit mit seinen Kohleneinfuhren in England sehr zurückgehalten hat, da es von Deutschland in strikter Ausführung des Spa-Abkommens sehr reichliche Kohlenlieferungen erhält. Bemerkenswert ist auch das starke Sinken der Warenpreise. Die Baumwollpreise und die Wollpreise fielen um 30, die Metalle um 16 bis 34 Prozent. Auch die Lebensmittel wurden billiger.

Der Militarismus in Rußland.

Die Petersburger kommunistische Zeitung „Pravda“ teilt mit, daß in den Gouvernements Witebsk und Moskau 15 neue bolschewistische Divisionen aufgestellt worden sind.

Eine amerikanische Friedenskommission.

Genève. Nach einem Washingtoner Telegramm der New York Tribune wird Harding eine Friedenskommission bezeichnen, die er bald nach seinem Amtsantritt nach Europa senden wird. Die Kommission, die aus sieben Mitgliedern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Root bestehen wird, wird im Besitz aller Informationen sein, die Harding über die Friedenslage zugehen werden.

Kleine Mitteilungen.

Seit Samstag tagt in Berlin der lange angekündigte Vereinigungsparteitag der Alt- und Neukommunisten, um, gemäß den von der Moskauer dritten Internationale vorgeschriebenen 21 Bedingungen beide Gruppen zu einer Vereinigung der kommunistischen Partei als Sektion der Dritten kommunistischen Internationale zu verschmelzen.

Nach dem Berliner „Volksanzeiger“ hat Regierungsrat Augustin Beleidigungsflage gegen den Ernährungsminister Hermes erhoben.

Lieselotte.

Roman von Fritz Gahner.

(Nachdruck verboten.)

Als sie noch überlegte, wurde die Kranke unruhiger. „Die Angst kommt wieder“, flüsterte sie matt. „Gib mir deine Hand, Rindchen... So!“

Auf die marmorbliche Stirn traten dicke Schweißperlen. Der Atem flog und tönte rasselnd durch die Stille des Zimmers.

„Es wird bald vorüber sein“, kam es leise, von einem müden Lächeln begleitet, über die schmalen Lippen. „Habe Dank für alle deine Liebe, du gutes Rind, und grüße Heinz. Ich hätte ihn gern noch einmal gesehen — aber er kommt wohl nicht.“

Sie schwieg, als schiene sie erwartungsvoll zu lauschen, ob der Wagen nicht über das Pflaster poltern möchte. — Aber nein, nur das flüsternde Säusen des Sturmes ließ sich hören. Sie gab die Hoffnung auf.

„Es soll nicht sein — aber ich habe ja dich bei mir... Und wenn er je erfahren sollte... daß... daß seine Frau von meiner Bitte nicht... zu ihm gesprochen hat... dann sage ihm... ich hätte ihn... ihr... ver- liehen.“

Die letzten Worte klangen nur noch wie ein Flüstern, das dem leichten, sanften Einfließen des Abendwindes gleicht, der in den Wipfeln der Waldbäume zur Ruhe ging. Lieselotte mußte sich tief niederbeugen, um zu verstehen. Der geheimnisvolle Sinn dieses letzten Auftrages der Sterbenden blieb ihr ein Rätsel.

Denn nun hieß das Sterben an. Aber es war eines ohne Kampf und Schmerz. Es glied einem sanften Hingelassen in das schimmernde Land der Ewigkeit. Der Druck der Hand ließ nach. Noch einmal huschte über das alte, liebe Gesicht ein leises, glückliches Lächeln, das schon die Verklärung malte... Und dann entfloß das Leben mit einem leichten Seufzer...

Aus Lieselottes Augen tropften blinkende Perlen. Sie rannen über die schmalen Wangen. Einen unendlichen Lieb- lich zeichnete die wortlose Trauer in ihr feines Antlitz.

Wohl eine halbe Stunde sah sie so, alles um sich her vergehend.

Dann erhob sie sich. Leise und leicht. Nur ihre Gewänder rauschten mit kaum vernehmbarem Knistern. Mit einem scheuen Drucke berührte sie die Lider der Toten und schloß ihr die gebrochenen Augen. Wie unter stummem Gebet strich ihre Rechte noch einmal lieblos über die erkalteten Hände der von aller irdischen Not Erlösten.

Nun wollte sie heim. Es wurde die höchste Zeit, daß sie ging. Die Uhr wies schon zehn Minuten vor drei. Jeden Augenblick konnten Heinz und seine Frau von Damerow zurückkehren. Sie hatte hier nichts mehr zu tun. Ramsell Dörte würde die Totenwache gewiß vorläufig übernehmen.

Sie entzündete das Licht eines auf der birkenen Kommode stehenden Leuchters, schlang ein weiches Raschmirtuch um ihren Kopf und schlich hinaus. Die Treppentufen knarrten, als sie hinabging, und der Ton schlich durch das ganze stille Haus. Sie schauderte leicht zusammen. So furchtlos ihr Wesen sonst auch war; — jetzt, in dieser stillen Nachtstunde konnte sie doch eines leisen Grauens sich nicht erwehren. Unwillkürlich trat sie fester auf, um das Anarren der Stufen durch den Schall ihrer Schritte zu überdönen. Dann blieb sie mitten auf der Treppe plötzlich stehen und lauschte angstvoll... Klang es nicht, als käme von fern ein Wagen?... Oder war es nur das schnelle Pochen ihres Herzens, das Bohren und Rappeln eines nagernden Wurmes im Holz des Treppengeländers... Nein, jetzt vernahm sie es wieder. Schon deutlicher, ganz gewiß... und sie vermochte nicht die Knie zu bewegen.

Nun rasselte es über das Hoftpflaster, nun hielt er stille. — Im Hause ging eine Tür und drehte sich knarrend in den Angeln. Draußen knallte der Wagen Schlag ins Schloß. Man stieg die Stufen der Sandsteintreppe hinauf. Lieselotte hörte es und überlegte, ob sie das Licht löschen und wieder nach dem oberen Flur zurückeilen solle, um dort zu warten, bis Heinz und seine Frau in ihre Zimmer gegangen wären. Aber sie kam zu keinem Entschlusse mehr. — Ramsell Dörte, die am warmen Küchenherd ein kleines Rindchen gemacht hatte, war durch den rollenden Wagen geweckt worden und kam eben die Treppe aus dem Souffertin heraus. Sie

sah die starre, regungslose Gestalt mit dem flackernden Lichte und ließ einen Schrei des Entsetzens hören; denn sie glaubte an Gespenster. Aber gleich darauf erkannte sie Lieselotte.

„O, dieser Schreck, gnädiges Fräulein!“ rief sie tief auf- atmend.

Lieselotte winkte beschwichtigend mit der Hand und wollte, einer plötzlichen Eingebung folgend, die Ramsell bitten, sie schnell in ihr Zimmer zu führen. Aber ehe sie es vermochte, traten Heinz und Sydonie in den Flur.

Sydonie schrie leicht auf, als sie die Gestalt auf der Treppe erblickte.

„Wer ist das dort, Heinz?“ rief sie und versuchte, sich an den Arm ihres Gatten zu klammern.

Heinz hatte Lieselotte trotz des verhüllenden Tuches erkannt. Ohne die angstvolle Frage seiner Gattin zu beantworten, schritt er den Flur hinab und konnte nur das eine denken: „Wie kommt sie zu dieser Stunde in mein Haus?“

Lieselotte hatte unterdessen die Gewalt über sich wiedergewonnen. Sie schlug das Tuch zurück, griff, wie einen Halt suchend, nach dem Treppengeländer und schritt die Stufen hinab. Sie fand zuerst Worte.

„Man rief mich gestern Abend an das Krankenlager Tante Malvens“, sagte sie mit ruhiger, fester Stimme, daß der Klang derselben durch den ganzen Flur schwebte, bis in den entlegensten Winkel. „Ich komme eben von einer Toten, Herr von Düringen.“

Heinz taumelte zurück. „Tante Malve tot?“ rief er erschrocken. „Aber wie ist denn das so schnell gekommen? Als wir fortzogen, ging es ihr doch um vieles besser!“

„Nein, gnädiger Herr, das ist nicht wahr!“ Ramsell Dörte sagte es fest und bestimmt und trat jetzt aus dem schweren, massigen Schatten, den die Flurwand warf, wie eine Gestalt der Nacht. Ihre Augen gingen anlagend zu Sydonie. Und ehe Lieselotte, die in diesem Augenblicke ahnte, wie das letzte Wort Tante Malvens zu verstehen sei, es verhindern konnte, sprudelten schon die Worte über die Lippen der Empörten. Sie nahm auf nichts mehr Rücksicht und bedachte nichts.

Heinz' Blicke wanderten von dem empörten Gesicht der Ramsell zu seiner Frau. Ein harter, zorniger Ausdruck stand in seinen Augen. Er konnte das noch nicht glauben,

„Wie kann meine Mitwelt wissen, dass ich etwas Gutes zu verkaufen habe, wenn ich es ihr nicht anzeige“,

sagte ein bekannter erfolgreicher Kaufmann, der seinen geschäftlichen Aufschwung u. Reichtum nicht zum geringsten dem Zeitungsinserat verdankte. —

Beleben auch Sie Ihr Weihnachtsgeschäft durch

Ihr Inserat in der Taunus-Zeitung

Wünsche mit, sagte der Herr Redner weiter, und hofften nach Beendigung des Völkerrkrieges auf Wiedersehen. Leider hat es das Schicksal anders gewollt. Eine Trauerbotschaft folgte der anderen und als das Kriegsende kam, hatten wir den Verlust von 10 braven, treuen Sängern und lieben Freunden zu beklagen. Ein herber Schlag für unseren Verein. Der Toten zu danken, ist unsere heiligste Pflicht. So haben wir nun, unterstützt durch Freundes- und Künstlerhand, eine würdige Gedenktafel mit den Bildern unserer treuen Helden geschaffen, welche, so lange der Verein besteht, immer den Ehrenplatz in unserem Vereinslokal einnehmen wird. In unseren Herzen aber haben dieselben sich ein immerwährender Denkmahl selbst errichtet. Nun laßt sie ruhen! So möge nun die Hülle fallen! In diesem Augenblick setzte der Verein mit dem Chor „Stumm schläft der Sänger“ ein. Tief in die Herzen ein grub sich darauf der von Fräulein Anna Gottschalk vorgetragene „Lezte Brief des Grenadiers“. Ergreifende Worte waren es, die hierauf Herr Defan 2. o. für die kathol. Kirchengemeinde an die Versammelten richtete, besonders betonend, daß die Toten, die man jetzt sichtbar hier ehre, nicht allein für den Verein, sondern auch für uns Alle gestorben seien. Ferner erwähnte der Herr Defan die Bedeutung des deutschen Liedes schon bei unseren Vorfahren und wie dessen Pflege gerade für die Gegenwart angebracht ist. „Der Wittert einzig Glück“ ertönte jetzt aus der Sänger-Munde, worauf Herr Hofprediger Bender sich in ebenfalls tröstenden Worten an die Trauergemeinde und die heimgegangenen Hinterbliebenen wandte. Nachdem der Verein die „Hymne an die Nacht“ gesungen hatte, dankte Herr Rath allen Erschienenen, den Herren Geistlichen, dem Magistrat, den Herren Vorstehenden und Dirigenten der Brudervereine, sowie Allen, welche in uneigennützigster Weise die Schaffung der Gedenktafel ermöglichten und das Lokal so schön schmückten.

Für alle Teilnehmer aber wird diese tieferegreifende Feier eine bleibende Erinnerung bilden. Wir aber, die wir jetzt noch müssen so vieles ertragen, wollen geloben, nur tätig zu sein für der inneren Ordnung Sieg. Mit Flammenstahl einmeißeln aber unserer und künftigen Zeiten: Viel tausendfachen Glück jedem Krieg!

Die wirklich künstlerische Gedenktafel ist von Herrn Holzbildhauer Carl Pfleger entworfen und hergestellt. Mit ihr Teil zur Vollendung derselben trugen bei Herr Schreinermeister Jean Gläser, der die Platte anfertigte, auf der in Goldschrift die Namen der zehn Kriegssopfer, von Herrn Maler Lorenz Marnet geschrieben, zu lesen sind: Wilhelm Alter, Carl Fischer, Anton Krieger, Heinrich Schmidt, Jean Pfleger, Peter Liedemann, Willi Fischer, Wilhelm Pfleger, Heinrich Christian und Heinrich Gottschalk. Unter den Namen sind die photographischen Aufnahmen der Helden eingefügt, eine Schöpfung des Photographen Herrn Carl Rehner. Links und rechts ziert die Tafel der Spruch: „Ein deutsches Lied ist unser Hort, unser Spruch ein Mann, ein Wort! Alle an der Erstehung der Gedenktafel Mitwirkende sind Vereinsmitglieder. Die Tafel wird zur öffentlichen Besichtigung kurze Zeit im Schaufenster des Herrn A. Steger ausgestellt und dürfte auch hier Anerkennung und Bewunderung finden.

Das Gedächtnis für unsere Toten hat den Gemeinschafts-sinn wieder geweckt, das ist ein Segen und wills Gott, ein bleibender Gewinn!

Von nah und fern.

Seulberg, 4. Dez. Aus fünfjähriger Gefangenschaft kehrte Donnerstag nachmittag der hier wohnhafte 40jährige Georg Marloff zurück. Es ist der letzte Kriegsgefangene, der aus unserem Orte seit 1915 in Sibirien in Gefangenschaft war. Er wurde von seinen Angehörigen auf das herzlichste empfangen.

Uffingen, 5. Dez. Eine wahre Begebenheit. Geht da kürzlich zu vorgeladener Stunde ein Dorfbewohner nach Hause. Unterwegs begegnete ihm, in der Nähe der Wohnung seines Dienstherrn, ein Fuhrwerk voll beladen, ansehnend mit Frucht. Wohin des Weges, redete er die Fuhrleute an! Das scheint mir Schleichhandelsware zu sein, die meinem Herrn gestohlen ist, fort mit zum Bürgermeister. ant, Euch lasse ich nicht passieren! Den Fuhrleuten wars ob der Kunde bang, laß uns ziehen, nicht gestohlenes Gut haben wir, die Zeit, die eilt! Hier sind 1000 M., hinterlege sie beim Bürgermeisteramt als Pfand; morgen holen wir sie zurück. Gesagt, getan! Unser Freund nimmt die 1000 M. und bringt sie gewissenhaft zum Bürgermeisteramt. Doch wer nicht kam, das waren unsere biederen Fuhrleute, die es vorzogen hatten, lieber 1000 M. zu spendieren, als die kost-

bare Schleichhandelsware zu verlieren. — Wie das Uffinger Kreisblatt weiter meldet, soll die Polizei jedoch auf der Spur der Fuhrleute sein.

Wiesbaden, 5. Dez. Der Bezirksverband Wiesbaden der Deutschen Demokratischen Partei wurde heute als erster der Provinz aus dem Kreisverbande Wiesbaden Stadt und Land, Rheingau, St. Goarshausen, Unterlahn und Untertaunus gebildet. Nach Erörterung organisatorischer und politischer Fragen, die besonders Abg. Goll-Frankfurt a. M. in gedankenvollem Referat behandelte, wurde einstimmig beschlossen, Pfarrer Philippi in Wiesbaden als Landtagskandidaten aufzustellen und zu fordern, daß er an die zweite Stelle der Liste gesetzt werde. Ein Zusammengehen mit der Volkspartei sei, so führte Abg. Goll unter Zustimmung aus, unmöglich, weil der Gedanke der Staatsform zu sehr umstritten sei. Die Demokratische Partei müßte mit Nachdruck den republikanischen Gedanken vertiefen.

Biebrich, 5. Dez. In leichtfertiger Weise hat sich ein hiesiger Arbeiter ums Leben gebracht. Er fand in einer Nombacher chemischen Fabrik irgend ein Pulver, das stark nach Pfefferminz schmeckte. Er nahm eine Portion mit nach Hause und machte daraus einen „Brantwein“ zurecht, an dem er sich gütlich tat. Der Mann starb kurz darauf an Vergiftungserscheinungen.

Worms, 4. Dez. Der 23 Jahre alte, als Rangierer an der hiesigen Hafenbahn bedienstete Joh. Maier hat in der verfloffenen Nacht in seiner Wohnung seine 27 Jahre alte Ehefrau ermordet. Der Täter hat sich selbst der Polizei gestellt.

Raffel, 5. Dez. In der Schwurgerichtsverhandlung gegen die Angeklagten Thomae, Kräth, Rütke und Grieseler, die wegen des Raubüberfalls im Schloß Wilhelmsthal vor Gericht standen, wurden Thomae und Rütke zu je 2 Jahren Gefängnis, Kräth zu 3 Jahren 3 Monaten Gefängnis und Grieseler zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende die Verworfenheit der Angeklagten hervor, die sich nicht geschämt hätten, Ruffschäbe, die Gemeingut des deutschen Volkes seien, zu rauben.

Berlin, 5. Dez. In einer Klage des Magistrats Berlin gegen den Arbeiterrat des Elektrizitätswerks entschied der beim Reichsarbeitsministerium gebildete Schlichtungsausschuß dahin, daß die vom Magistrat am 19. November ausgesprochene Kündigung von 33 Elektrizitätsarbeitern nicht gegen die Formalitäten über das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte verstoßen habe. Die Entlassung war auf Grund des Ultimatums erfolgt, in dem der Magistrat am 10. November die Elektrizitätsarbeiter aufgefordert hatte, spätestens am folgenden Tage bei Strafe der fristlosen Entlassung die Arbeit wieder aufzunehmen. Außerdem waren alle diejenigen Arbeiter, denen Sabotage nachgewiesen worden war, ohne Kündigung entlassen worden. Mit der Entscheidung des Schlichtungsausschusses wird grundsätzlich anerkannt, daß die Entlassungen dem Grunde nach berechtigt sind.

Zahlung des Reichsnotopfers.

Von amtlicher Seite werden die Abgabepflichtigen auf folgendes hingewiesen:

Kriegsanleihe wird auf das Reichsnotopfer nur noch bis zum Ablauf dieses Jahres angenommen. Eine allgemeine Verlängerung dieser Frist ist nicht zu erwarten. Die Kriegsanleihestücke sind bei den bekannt gemachten Annahmestellen, die auch beim Finanzamt erfragt werden können, hinzugeben. Anträge auf Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen dagegen bei der Reichsschuldenverwaltung (Schuldbuchangelegenheit) in Berlin zu stellen. In beiden Fällen sind von dem Einlieferer besondere Vordrucke auszufüllen, die bei den Finanzämtern erhältlich sind. Bei der Zahlungsgabe von Kriegsanleihen auf das Reichsnotopfer und die Kriegsabgaben werden fällige Zinscheine nicht angenommen.

Erneut wird auf die Vorteile der baren Vorauszahlung des Reichsnotopfers aufmerksam gemacht. Auf Zahlungen dieser Art bis zum Ende dieses Jahres wird eine Vergütung von 4 v. H. gewährt; für Hundert Mark Steuer sind mithin nur 96 M. zu zahlen. Mit dem Tage der Zahlung erlischt die Verpflichtung zur Verzinsung des durch die Zahlung getilgten Betrages. Je früher die Zahlung erfolgt, um so weniger Zinsen sind mithin zu entrichten. Die Zahlung, die 96 M. — oder ein vielfaches hiervon betragen müssen, können bei den Finanzämtern oder den mit der Wahrnehmung der Geschäfte einer solchen beauftragten Kasse, den Reichsbankanstalten sowie den als Annahmestellen für bare Vorauszahlungen bestimmten öffentlichen Sparkassen und öffentlichen rechtlichen Kreditanstalten erfolgen. Einzahlungen bei den Reichsbankanstalten, Sparkassen oder Kreditanstalten sind nur unter Ausfüllung eines Vordrucks zulässig, der bei diesen Stellen erhältlich ist. Die Zahlung gilt nur dann als vor dem Ablauf dieses Jahres erfolgt, wenn das Geld den genannten Kassen spätestens am 31. Dezember zugegangen ist. Für die Beträge, die — gleichgültig aus welchen Ursachen oder Gründen — erst nach diesem Tage bei den genannten Kassen eingehen, wird die Vergütung nicht mehr gewährt. Es warte daher niemand bis zum letzten Augenblick.

Abgabepflichtige, die nicht im Stande sind, den ungefähren Betrag ihrer Abgabeschuld zu berechnen, erhalten vom zuständigen Finanzamt Auskunft. Wer mehr einbezahlt, als seine Schuld beträgt, läuft keine Gefahr. Die Zuvielzahlungen werden nach Feststellung der Abgabe erstattet und zwar die baren in bar, die in Kriegsanleihen in Kriegsanleihestücken; Ueberzahlungen von mehr als 300 M. werden mit 5 Prozent vom Tag der Zahlung an verzinst (§ 132 A. O.).

Nach einem Gesetzentwurf, dem der Reichstag zugestimmt hat, haben die Notopferpflichtigen 1/10 ihres abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber 1/2 der Abgabe bereits im nächsten Jahre in zwei Raten zu entrichten. Nur in bestimmt bezeichneten Fällen wird der zu zahlende Betrag vom Finanzamt ermäßigt oder ganz oder teilweise gestundet werden. Dies möge jeder bedenken, der noch schwankt, ob er das Reichsnotopfer alsbald bezahlen soll.

Briefkasten.

Richard Al., Frankfurt. Die Art und Weise, in welche Sie die Erwiderung des Eingekamts in Nr. 184 fassen, muß uns bestimmen, ihm die Aufnahme zu verweigern. Sie ist einfach — unfair. Mann kann so wohl sprechen aber nicht für die Öffentlichkeit schreiben, außerdem gibt diese Erwiderung keinen Gegenbeweis.

1921

Abreiss-Kalender

in jeder Art und Größe
in neuen reizenden Mustern

Wand- und Notiz-Kalender

: Taschenkalender :

Geldtaschenkalender

Kalender-Blocks

in allen Grössen

Soennecken's Ersatzkalender

Nr. 377 E, 797 E, 450 E, 261 E, 271 E, 373 E

PH. KLEINBÖHL

KÖNIGSTEIN, HAUPTSTR. 41.

1921

Amtliche Bekanntmachungen.

Vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung durch den verstärkten Landesausschuß erkläre ich mich hierdurch damit einverstanden, daß auch für solche Kinder Entschädigungen aus dem mir unterstehenden Rindvieh-Entschädigungsfonds gezahlt werden, bei denen von dem Besitzer zur Nachschaltung geschildert wird, weil eine dauernde Abheilung der Maul- und Klauenseuche nicht zu erwarten steht, oder bei denen ihr baldiges Eingehen aus Anlaß der Seuche zu befürchten ist. Voraussetzung für die Gewährung der Entschädigung ist jedoch, daß nach der Nachschaltung von dem Kreisierarzt an dem Tiere Maul- und Klauenseuche in vorgeschrittenem Zustande festgestellt wird.

Auf die nach der Feststellung der Seuche zu gewährende Entschädigung kommt der Erlös für das notgeschlachtete Tier zur Anrechnung. Die kreisärztliche Untersuchung, die Aufstellung der Verlesungsniederchrift, die Abschätzung usw. hat in der für gefallene Tiere vorgeschriebenen Weise zu erfolgen. Der Schätzungsverhandlung ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Höhe des Erlöses beizufügen.

Wiesbaden, den 21. Juni 1920.

Der Landeshauptmann. J. B.: gez. Dr. Propping.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Königstein, den 24. Juli 1920.

Der Landrat. Jacobs.

Bekanntmachungen für Königstein.

Die Wehr- und Wassergräben sowie die Grenzgräben der Wiesen sind bis zum 15. Dezember 1920 auszuheben. Die Nichtbeachtung dieser Anordnung wird mit 10 M. für jeden Uebertretungsfall bestraft.

Königstein, den 27. November 1920.

Die Polizeiverwaltung. J. B.: Brühl.

Bekanntmachung.

Sweeds Zuteilung von Zucker werden alle ersucht sich unter Angabe ihres Vändlers Dienstag den 7. ds. Mts. im Rathhauseaal vormittags von 8—12 Uhr zu melden, andernfalls sie von der Zuteilung ausgeschlossen werden.

Königstein, den 6. Dezember 1920.

Der Magistrat. J. B.: Brühl.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Prima Herren-Keinen-Kragen sowie weiche Kragen.

Alle Arten Cravatten.

Näh-, Stid-, Hättelnde und Garne,

Spitzen, Bänder, Strümpfe, Socken,

Blusen- und Schürzenstoffe.

Verkauf zu Selbstkostenpreis

Geschwister Weigand,

Cronberg i. T. :: Adlerstraße.

Das Laden mit kompl. Einrichtung z. vermieten.

Wir können sofort liefern:

Mais La Plata prima per Sack 228.—

Mais La Plata prima gebrochen per Sack 233.—

Kartoffelflocken mit Hafer-

schrot best. Schweinemehl per Sack 200.—

Kartoffelschnitzel gebrüht per Sack 175.—

Weizenkleie garantiert rein per Sack 145.—

Wiesenheu prima Qualität per Sack 68.—

Verband ab Lager Eppstein i. T.

Einkaufs-Genossenschaft für Kleintierzüchter

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung,

Eppstein im Taunus.

Bekanntmachung

Termin zur nochmaligen Verpachtung der hies. Waldjagd wird auf
Dienstag, den 7. Dezember cr., vorm. 11 Uhr
im hiesigen Rathhauseaal anberaumt, wozu die Interessenten
hiermit eingeladen werden.
Königsstein i. T., den 2. Dezember 1920.
Der Magistrat. J. B.: Brühl.

Bekanntmachung.

Unter Nummer 83 unseres Handelsregisters Abteilung A
ist heute die offene Handelsgesellschaft in Firma:
Sehmer & Co. zu Königsstein i. T.
eingetragen worden.

Die Firma betreibt ein Handelsgeschäft in Zigarren,
Tabak, Kakao, Kaffee, Tee, Stärke u. f. w. speziell zur Ver-
sorgung von Beamtenvereinigungen, Banken, industriellen
Werken u. f. w.

Besitzlich haltende Gesellschafter sind:

1. Kaufmann Ernst Sehmer,

2. Dr. Franz Becker,

beide in Königsstein i. T.

Die Gesellschaft hat am 1. Dezember 1920 begonnen.

Königsstein i. T., den 1. Dezember 1920.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung für Kelheim.

Betrifft: Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen.

Gemäß Anordnung des Ministers für Volkswohlfahrt
betr. Einführung einer Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen
vom 9. 12. 1919 § 1 Ziffer 2, hat der Kreisausschuß nach
Anhörung eines zur Hälfte aus Hausbesitzern, zur Hälfte
aus Mietern bestehenden Ausschusses durch Beschluß vom
13. 11. 1920

die Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen für die Land-
gemeinden des Kreises auf 20 Prozent zu dem am 1. 7. 14.
vereinbart gewesenen Mietzins oder, falls ein solcher nicht
vereinbart oder aus besonderen Gründen außergewöhnlich
niedrig gewesen ist, zu dem für Wohnungen gleicher Art
und Güte ortsüblich gewesenen Mietzins festgesetzt.

Königsstein i. T., den 1. Dezember 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Jacobs.

Borstehender Beschluß wird hiermit veröffentlicht.

Kelheim i. T., den 4. Dezember 1920.

Der Bürgermeister: Kremer.

Zu Weihnachten

empfehlen wir als Geschenke:

Briefpapiere mit und ohne Druck

Briefkarten, glatt und mit Leinenprägung

Kinderpost in reizenden Mustern

Briefblock, Postkarten

gewöhnliche und mit farbigem Rand

Brief-Kassetten

Reise-Packungen, Brief-Mappen

in ganz ausserordentlich reicher Auswahl

Siegellack mit und ohne Petschaft

Eleganteste Mappen

zum Einstecken von Postkarten und Einkleben
von photogr. Aufnahmen

Feinste Schreibunterlagen · Kalendermappen
Abreisskalender

Elegante Notizbücher mit Stoff- oder Papierüberzug
Merkblock, Skatblock, Fernsprechblock u. dgl.

Schreibwaren aller Art

ff. Besuchskarten nach Angabe in
kürzester Frist

Ph. Kleinböhl, Königsstein i. T.

Buchdruckerei, Schreib- und Papierwaren

Hauptstrasse 41 Fernruf 44

Brief-Bogen Hüllen

weiss, liniert, kariert,
mit und ohne
Firmadruck

Schreibmaschinen-Post

in allen Formaten
sehr preiswert bei

**Ph. Kleinböhl, Königs-
stein**
Hauptstr. 41, im Laden.

Alleinstehende Dame
gibt in ihrer Wohnung ein
möbliertes Zimmer
unentgeltlich an weibliche
in oder außer Beruf stehende
Person. Reflektierende wollen
sich unter L. M. schriftlich an
die Geschäftsst. d. Stg. wenden.

**100-200 Mk. Tages-
verdienst**
Landwirtschaftliche Wochenschau
mit Viehvericherung

fucht. Vertreter

an allen Orten. Angebote
unt. A. H. an die Geschäftsst.

Zu verkaufen:

1 Dezimalwaage (neu)

1 Telefonischapparat

1 Photogr. Apparat mit

Stativ (Mittel)

Obstgut Adolfs Höhe,

Hornau im Taunus.

Ein rasch-
reiner **Winortahahn**

von diesem Jahr liegen ein
junges **Huhn zu verkaufen.**

Adam Wang, Weibinder-

meister, Falkenstein i. Ts.

Eine erstklassige hochtrachtige

Milch- u. Fahrtuh

ist zu verkaufen bei

Konrad Kild, Hornau.

Pony-Wagen

zu verkaufen

Lorenz Krotz, Königsstein,

Daustrasse.

Viersitziges Glg.,

fast neu, zu verkaufen evtl.

mit zugeh. Bierdeckel.

Gärtnerei Heislitz,

Niederhöfstadt i. Taunus

Eine

verstellbare Büste

mit Ständer zu verkaufen

Stamm, Schneidh. Weg 28, Kgl.

1 Waschmangel

billig zu verkaufen

Altenhain, Langstrasse 41.

Maschinen-Öle,

Wagen-, Feder- u.

Maschinen-Fette

liefern in bewährter Qualität

preiswert in jedem Quantum.

Gebr. Hiestand,

Del- und Fettgroßhandlung,

Hofheim im Taunus.

Trauer-Drucksachen

durch Druckerei Kleinböhl.

Todes-Anzeige.

Ganz unerwartet wurde uns heute Abend unser lieber
guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Rechnungsrat August Klein

im 58. Lebensjahre durch den Tod entrissen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

P. Balzer und Frau Auguste
geb. Klein und Sohn.

Toni Klein
Wilhelm Klein

Königsstein, Chicago, den 4. Dezember 1920.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Dez., nach-
mittags 3 Uhr, vom Sterbehause Bahnstraße 4 aus.

Am 4. Dezember 1920 starb plötzlich zu Königsstein der
Gerichtskassenrendant

Herr Rechnungsrat August Klein

Inhaber der Rettungsmedaille am Bande.

Als ein Beamter von außergewöhnlicher Pflichttreue,
ein aufrechter, schlichter und edler Mensch, ein liebens-
würdiger, allezeit hilfsbereiter Mitarbeiter, so wird er in
unserem Andenken fortleben.

Königsstein i. T., den 6. Dezember 1920.

Die Beamten des Amtsgerichts.

Die Rechtsanwälte beim Amtsgericht.

NACHRUF.

Am 4. Dezember ds. Js. abends verschied, einige Stunden nachdem
er noch bei bester Gesundheit seinen Dienst verlassen hatte, unser Mitglied,
einer der ältesten Beamten von Königsstein i. T.

Herr Gerichtskassenrendant

Rechnungsrat August Klein

Inhaber der Rettungsmedaille am Bande.

Durch seinen biederer Charakter erfreute er sich unter den Mitgliedern
unseres Vereins der grössten Beliebtheit.
Ein dauerndes Andenken ist ihm gesichert.

Königsstein i. T., den 6. Dezember 1920.

Der Beamtenverein Königsstein und Umgebung.

Die Beerdigung findet am 7. Dezember 1920, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause
Bahnstrasse aus statt. Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.

Für die so überaus zahlreich erwiesene herzliche
Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten un-
vergeßlichen Vaters

Herrn Joseph Stüber

Grossh. Luxemb. Kammerdiener a. D.

sowie für die große Beteiligung zur letzten Ruhestätte, für
die schönen, trostreichen Worte des Herrn Hofpredigers
Bender und für den erhebenden Grabgesang des Frank-
furter Neeb'chen Männerchor sagen wir Allen herzlichen Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Königsstein, den 6. Dezember 1920.

Bleistifte

besten Fabrikate (Faber, Städtler
u. a.) Kopier- und Tintenstifte,
**Federhalter, Radier-
gummi** · Tintengummi.

Ph. Kleinböhl, Königsstein, Hauptstr. 41, im Laden.

Prima Heu

zu verkaufen. **Obstgut
Adolfs Höhe Hornau i. T.**

Zigarren- Spezial-Geschäft

Cigarren

Reichhaltigste Auswahl
aus rein Uebersee-Tabaken

von **60 Pfg.** bis **2.50 Mk.** à Stück

Cigarrellos

— (Wiederverkäufer Engros-Preise). —

Jacob Wisbach

Königsstein i. T.

Hauptstr. Nr. 47